

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährlich 200 Kronen; halbjährlich 100 Kronen; vierteljährlich 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Österreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Vierteljährlich Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Schlaglichter.

Die beiden großen Strafprozesse, deren Verhandlung schon seit Wochen andauert, werfen auf die Entstehung der unheilvollen Umwälzungen vom 30. Oktober 1918 und 21. März 1919 ein erschütterndes geschichtliches Licht und sie kann erst nach geraumer Zeit gewonnen werden, um ein vollständig klares Bild der damaligen unheilvollen Vorgänge zu erhalten. Die Verhandlungsprotokolle der beiden Prozesse werden indes das wertvollste Material dem Geschichtsforscher liefern, der sich die Aufgabe stellen wird, nicht nur den Verlauf dieser Umstürze zu schildern, sondern auch die Zusammenhänge aufzudecken, die zwischen den Handlungen der Arbeiter und ihrer Werkzeuge einerseits und zwischen dem damaligen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen andererseits bestanden haben. Aber nicht bloß die Entstehungsgeschichte, sondern auch der Verlauf der beiden Revolutionsregimes harzt nach der Aufhellung. In beiden Strafprozessen wurden viele, teils als Angeklagte, teils als Zeugen einvernommen, die an den Regierungsgeschäften Károlyis und Béla Kunis tätig waren. Ihren Aussagen haftet jedoch der natürliche Fehler an, daß sie durchwegs bestrebt sind, ihr eigenes Vorgehen in ein möglichst günstiges Licht zu stellen und womöglich alle Schuld von sich abzuwälzen. Trotz dieses Strebens kommen dennoch Wahrheiten zur Geltung, die in das dunkle Bild schon schärfere Konturen zeichnen. Ein unauslöschlicher Eindruck hat man aber aus dem bisherigen Verlauf dieser Prozesse bereits gewonnen, und der ist, daß beide Umstürze durch die Verlogenheit und Schurkerei einiger Abenteuerer auf der einen Seite und durch den Mangel an Entschlossenheit und Energie der Gesellschaft auf der anderen Seite ermöglicht wurden.

Wie furchtbar verheerend die Folgen dieser Umstürze waren, spüren wir noch immer am ganzen Leibe. Es ist daher nicht wunderzunehmen, daß die öffentliche Meinung aufgeregt und nervös wird, wenn auch das geringste Anzeichen vorliegt, daß die Kommunisten sich zu regen wagen. Der tiefe Abscheu, von dem die ungarische öffentliche Meinung gegen die Kommunisten erfüllt ist, wird auch auf jene übertragen, die mit den über die Grenze geflüchteten Kommunisten eine Verbindung unterhalten. Nur so ist die Entschlossenheit zu verstehen, die in der ganzen öffentlichen Meinung durch die Nachricht erregt wurde, daß die Verteidiger der Volkskommissäre für ihre Mühewaltung angeblich mehr-minder große Honorare von den Kommunisten in Wien erhalten. Nach den furchtbaren Leiden, die wir unter der Schreckensherrschaft der Proletarierdiktatur zu ertragen hatten, ist die Nervosität der Bevölkerung, wenn sie hört, daß die Kommunisten in Wien, die dort das ausgiebigste Asylrecht genießen, noch immer Beziehungen in der Hauptstadt Ungarns zu unterhalten vermögen, begreiflich. Daß sich ein ungarischer Rechtsanwalt soweit hergeben konnte, mit den Kommunisten auf verbotenen Wege in Verbindung zu stehen, ist jedenfalls verdammenswert. Davon aber, daß dieser selbstvergeßene Advokat seinen Verteidigerkollegen Honorare auszahlte, deren unlauteren Ursprung augenscheinlich nur er allein kannte, während er seine Kollegen über die Provenienz dieser Gelder nicht aufklärte, darf man keinen übereilten Schluß ziehen. Ein solcher wäre es, wenn man die übrigen Advokaten, die im Strafprozesse gegen die Volksbeauftragten als Verteidiger fungieren, in Bausch und Bogen verdammen würde. Auch in diesem Falle darf man nicht generalisieren; wer schuldig ist, möge der gerechten Strafe und der öffentlichen Verachtung preisgegeben werden, der Unschuldige aber darf nicht für den Schuldigen büßen.

Zur Situation.

Änderung des Arbeitsprogramms der Nationalversammlung. — Die Verantwortlichkeit der Mitglieder des Károlyi-Regimes.

Auf Ansuchen des Finanzministers Baron Kórányi wurde in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung die Beratung über die Numerus clausus-Vorlage unterbrochen und für morgen die Verhandlung des Gehührgesetz-Entwurfes auf die Tagesordnung gestellt. Die Notwendigkeit, die Einnahmen des Staates wesentlich zu steigern, ist der Anlaß zur Änderung in dem Arbeitsprogramm der Nationalversammlung. Die Beratung der Finanzvorlage dürfte eine Diskussion über die Besteuerung des Börsenverkehrs mit sich bringen, da Abgeordneter Gaston Gál seinen bekannten diesbezüglichen Antrag bei dieser Gelegenheit vorbringen will. Auch der Finanzminister hält eine Besteuerung des Börseneffektenverkehrs für zulässig, ist aber der Ansicht, daß eine solche nur in dem Maße erfolgen kann, daß der Börsenverkehr selbst dadurch keine Einbuße erleide und die Bedeutung der Budapester Börse nicht untergraben werde.

Der Beschluß der einheitlichen Regierungspartei, wonach die Mitglieder des Károlyi-Kabinetts erst dann zur Verantwortung gezogen werden sollen, wenn das Land seine vollkommene Ruhe zurückgewonnen hat, hat in einigen Kreisen der Nationalversammlung Unwillen hervorgerufen. Der Verlauf des Tisza-Prozesses hat auch schon bisher die Tatsache ergeben, daß das Károlyi-Kabinett an dem Ruin des Landes evident Schuld trage, daß all das Unheil, welches seit der Belgrader Begegnung Károlyis mit Franquet d'Espèran über das Land hereingebrochen ist, vorwiegend der Wühlarbeit der Mitglieder des Károlyi-Regimes zuzuschreiben ist. Diese katastrophale Schuld müsse nach Ansicht mehrerer einflussreicher Mitglieder der Nationalversammlung zumindest in derselben Weise geahndet werden, wie die von der Käteregierung gegen den Staat begangenen Delikte.

Im Bezirke Gödmezővársárhely, wo als offizieller Kandidat Graf Stefan Bethlen auftritt, bewirbt sich mit dem Programm der ehemaligen Landwirtpartei als oppositioneller Kandidat Dr. Miklós Udvardy.

Der Finanzausschuß der Nationalversammlung hat in seiner heutigen Nachmittags-sitzung den Gesetzentwurf über die Vermögensübertragungsgebühr in den Details durchberaten und dessen ersten Teil mit einigen Änderungen angenommen, die dahin gehen, daß als Basis der Immobilien- und Vermögensübertragungsgebühr vorübergehend nicht der Verkehrswert, sondern der Ertragswert angenommen wurde. Nächste Sitzung Donnerstag.

Aus der Nationalversammlung.

Die Einschränkung des Hochschulstudiums.

Die Nationalversammlung setzte heute die Debatte über die Vorlage betreffs der Einschränkung des Hochschulstudiums fort. Morgen wird die Beratung unterbrochen und an die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Erhöhung der Steuern und Gebühren geschritten. Nachstehend unser Bericht:

Dr. Ludwig Szádeczky erklärt als erster Redner, daß die Vorlage wohl eine Verletzung der Lehr- und Lernfreiheit und einen Rückfall in kultureller Beziehung bilde, doch vielmehr er den Entwurf in der Hoffnung, daß die besetzten Gebiete wieder an Ungarn angegliedert und sodann die festgesetzten Schranken niedriger gesetzt werden.

Georg Bajadny-Balogh wies darauf hin, daß wir ringsherum von Feinden umgeben seien, während hierzulande nur immerfort „Jude“ geschrien wird. Auf das Meritum der Vorlage selbst eingehend, bezeichnet er es als verfehlt, die Selektion dem Professoren-

Körper anzuvertrauen. In der Geisteswelt der Professoren haben sich seinerzeit der junge Kossuth als ein Störenfried und der junge Petöfi als ein höchst unruhiges Element gespiegelt. Es gebe keine Garantie dafür, daß die Professoren auch mit der Fähigkeit gesegnet sein werden, sich einen Einblick in die Psyche der Jugend zu verschaffen. Obiegen werden jene, deren Familien das Terrain schon vorher vorbereitet haben. Doch was sollen jene jungen Leute, die aus dem Dunkel des Unbekannten, arm, mittellos, zur Selektion gedrängt werden, hier machen? (Attila Orbók: Aus diesen werden dann die Bolschewiken!) Redner machte darauf aufmerksam, daß es in moralischer Beziehung eine Sünde sei, einem achtzehnjährigen Jüngling, dessen Lebensauffassung sich durchaus noch nicht herausgebildet haben kann, mit der Zurückweisung aus Gründen mangelhafter nationaler Zuverlässigkeit ein Kainszeichen für das ganze Leben aufzubrennen. Zum Schluß erklärte er, daß er gegen die Vorlage stimmen werde.

Ferdinand Bernolák vertritt die Ansicht, daß die im Zeichen des ökonomischen Liberalismus ausgebildete Intelligenz der Nation ihrem Beruf nicht einjuchere. Darum sei es nötig, nicht die Lehrfreiheit einzuschränken, wohl aber gewisse Verfügungen zu treffen, die mit den außergewöhnlichen Verhältnissen rechnen. Es sei wohl ein Irrtum, vorauszusetzen, daß eine große Anzahl junger Leute zurückgewiesen werden müsse. In Budapest wirken derzeit neben der Budapester auch noch die Kolozsvärer und die Bözönyer Universität. Wer von der Budapester Universität zurückgewiesen werde, könne ja noch an einer anderen Universität Aufnahme finden.

Hier bemerkte Abgeordneter Gabriel Ugron in einem Zwischenruf, daß dem nicht so sei, da Hörer, die von einer Universität zurückgewiesen werden, um die Aufnahme bei einer anderen Universität nicht einmal ansuchen dürfen.

Bernolák erwiderte darauf, er wolle hoffen, daß die Weisheit des Unterrichtsministers hier einen entsprechenden Ausweg finden werde. Redner unterbreitete hierauf einen Antrag, demgemäß die sich zur Aufnahme an einer Universität meldenden Hörer von zwei Standpunkten zu prüfen wären: vorerst vom Standpunkte der Treue zur Nation und dann vom Standpunkte der Rassenzugehörigkeit. Für jede Rasse soll ein Minimum festgesetzt werden, das ihrer Verhältniszahl in der Bevölkerung des Landes entspricht. Es sollen also mindestens so viele einer bestimmten Rasse angehörnde Hörer Aufnahme finden, als die Verhältniszahl dieser Rasse in der Bevölkerung beträgt. Den jüdischen Hochschülern stehe auch die Teilnahme an den Wohltätigkeitsaktionen und an der Menja ihrer Verhältniszahl entsprechend zu.

Nach einer Pause ergreift Georg Verlacky in persönlicher Sache das Wort. Er bedauere, daß Julius Berkly keine vertrauliche Mitteilung darüber, daß die Dissidenten Geld für die Bildung einer neuen Partei sammeln, vor die Öffentlichkeit gebracht habe.

Der nächste Redner zur Vorlage ist Alexander Petöfi, der ausführt, daß die Juden ihren Pflichten in diesem Lande stets nachgekommen sind. Der Fehler Einzelner dürfe nicht verallgemeinert werden. Die Juden haben seit 1867 eine sehr intensive Arbeit auf geistigem Gebiete entfaltet. (Großer Lärm auf der äußersten Bank. Rufe: Judenliteratur. Ist auch Josef Kiss ein ungarischer Dichter?) Redner ersucht das Haus, im Interesse des Landes die Angriffe gegen die anständigen Juden einzustellen.

Ladislav Budaváry: Weshalb haben sie gesündigt?

Alexander Petöfi: Daß der Professorenkörper die Selektion vornimmt, geht noch an, es steht aber zu befürchten, daß auch die Hochschulschüler sich in das Rechtfertigungsverfahren einmengen wird, was zu Komplikationen führen kann. Redner nimmt die Vorlage nicht an.

Finanzminister Baron Friedrich Kórányi beantragt, daß das Haus morgen die Debatte über das Hochschulstudium abbrechen und zur Verhandlung der Vorlage über die Erhöhung der Steuern und Gebühren schreiten möge. Gegen Gaston Gál's Protest beschließt das Haus in diesem Sinne.

Der polnisch-russische Krieg.

Die Schlacht bei Lemberg.

Krakau, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Schlacht bei Lemberg dauert noch immer an. Die Niederlage Budiennys bei Jamoszcz hat eine starke Entlastung der ostgalizischen Front mit sich gebracht, da ein Vormarsch der polnischen Armee weiter ostwärts nicht möglich gewesen wäre, wenn der Flankendruck vom Norden andauert hätte.

Die russische Niederlage.

Warschau, 3. September. (Privat-Telegramm.) Die Niederlage der roten Truppen ist derart empfindlich, daß der Rückzug der Russen aus Ostgalizien in den nächsten Tagen unaus-

bleiblich ist. Die Abreise der polnischen Delegierten nach Riga ist bereits beschlossen. Die Aussichten für den Frieden werden als die denkbar besten bezeichnet.

Die Verluste der russischen Armee.

Wien, 3. September. (UAB.) Im Laufe des gestrigen Tages sind in Wiener Ententekreisen Nachrichten eingetroffen, wonach die russische Armee für Monate hinaus ganz unfähig sei. Die Verluste an Menschen und Material, besonders an schwerer Artillerie und Munition, sind so groß, daß bei den desolaten Transportverhältnissen Rußlands viele Monate notwendig sind, um die Lücken halbwegs auszufüllen. An eine erfolgreiche Offensive sei nicht zu denken, zumal der Widerstand gegen die Zwangsaushebungen unter der Bauernschaft bedenklich zunimmt.

Der polnische Frontbericht.

Posen, 3. September. Frontbericht vom 2. d.: Gestern rückten unsere Truppen, von der Bevölkerung begrüßt, in Suwalki ein. An der Linie Sokolka-Brest-Litovsk und weiter längs des Bug Ruhe. Nach der Niederlage von Jamosz führt Budenny, um seine Reiterei vor der gänzlichen Zerspaltung zu schützen, einen beschleunigten Rückzug gegen Nordosten durch. Im Südbereich wurde Buzk einigemal angegriffen. Längs der Gnila-Lipa und des Dnjester örtliche Kämpfe. (UAB.)

Die Entente für die Unabhängigkeit Polens.

London, 3. September. (Reuter.) In Beantwortung der Note der Sowjetregierung vom 26. August gibt Balfour seiner Befriedigung Ausdruck, daß die Sowjetregierung auf ihre Forderung nach Schaffung einer polnischen Arbeitermiliz verzichtet habe. Gleichzeitig stellt er der Meldung, wonach die britische Regierung die Begrenzung der polnischen Armee auf 50.000 Mann als gerechte Friedensbedingung anerkannt habe, ein energisches Dementi entgegen. Er habe wiederholt erklärt, daß Regierung und Parlament Großbritanniens keinen Krieg gegen die Sowjets wünschen, aber eifrig bestrebt seien, die Unabhängigkeit Polens zu wahren. (UAB.)

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter wurde gestern trockener, indem die Niederschläge mit geringen Ausnahmen ausblieben und auch die Temperatur gestiegen ist. Das Maximum war in Budapest (22 Gr. C.) und in Teregal, das Minimum 9 Gr. C. (in Budapest 12 Gr. C.). Heute früh 7 Uhr hatten wir 13 Gr. C.

Der 70. Geburtstag der Frau Luise Blaha.

Aus Anlaß des auf den 8. d. fallenden 70. Geburtstages der Frau Blaha erschienen heute mittag in Vertretung des Unterrichtsministeriums Staatssekretär Julius Bekár, Regierungskommissär Baron Julius Wlassics jun. und Ministerialrat Arpad Nagy bei der Künstlerin, um ihr ein Schreiben des Unterrichtsministers Haller, das er im Namen der Regierung an sie richtete, zu überreichen. Das Schreiben feiert „die Nachtigall der Nation“ in begeistertsten Worten höchster Anerkennung. Er stellt sie als ein leuchtendes Beispiel der Apostel der Kunst in unserem Lande hin, als eine Künstlerin, die alle Gaben ihrer gottbegnadeten Kunst der Nation uneigennützig und verschwenderisch gestreut hat. Ihre reiche Seele verbrannte sie als Weib und Mutter auf dem Altar des Vaterlandes. Vor Ueberreichung des Briefes hielt Staatssekretär Bekár eine Ansprache an die Künstlerin, die tiefgriffen dankte. Sie ließ sich mit den Vertretern der Regierung photographieren. Morgen wird Frau Blaha seitens der hauptstädtlichen Theater begrüßt, übermorgen bringt ihr die Universitätsjugend eine Serenade. Das Leopoldstädter Kasino fandte der Künstlerin in Begleitung eines warmempfindenden Schreibens eine Widmung von zehntausend Kronen. — Der Ungarländische Journalistenverein hielt heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Max Márkus eine Ausschussitzung, in der beschlossen wurde, Frau Blaha anlässlich ihres 70. Geburtstages korporativ zu beglückwünschen. Außerdem wurde zum Beschluß erhoben, der nächsten Generalversammlung den Antrag zu unterbreiten, daß die Künstlerin mit Rücksicht auf ihre Verdienste um die ungarische Kultur zum Ehrenmitglied des Vereins gewählt werde. Der Ausschuß beschloß ferner, an den Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums Eugen Rákossis teilzunehmen. — Die am letzten Mittwoch stattgahabte Generalversammlung des Municipalausschusses hat bekanntlich auf Antrag Josef Pákozs' beschlossen, die Künstlerin Luise Blaha anlässlich ihres 70. Geburtstages zu begrüßen und ihr mit Rücksicht darauf, daß sie in düsternen Verhältnissen lebt, ein größeres Ehrengeld zu votieren. Der Bürgermeister hat im Sinne dieses Beschlusses an die Künstlerin heute ein Schreiben gerichtet, in welchem er sie der Liebe der ganzen Bevölkerung der Hauptstadt versichert und ihr ein noch längeres, ungetrübtes Leben wünscht.

Präsident Deschanel. Aus Paris telegraphiert man: Dem von einem hiesigen Blatte wiedergegebenen Bericht, wonach Frau Deschanel überdringendes Ersuchen Millérands den Präsidenten zur Abfassung seines Rücktrittsjahres besonnen hätte und Millérand nur die Lösung verschie-

derer Fragen diplomatischer Natur abwartete, um den Brief der Öffentlichkeit zu übergeben, wird aus der Umgebung des Präsidenten ein entschiedenes Dementi entgegengesetzt. (UAB.)

Die Vermählung der Tochter des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Prag wird gemeldet, daß am 8. d. die Tochter des Erzherzogs Franz Ferdinand, Fürstin Sophie Hohenberg, ihre Vermählung mit Friedrich Grafen Mostik feiert.

Julius v. Szekula. Einer unserer hervorragendsten Fachmänner auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, speziell des Eisenbahntariffwesens, Ministerialrat Julius Szekula v. Bacsula, pers. Direktor der Kassa-Oberberger Bahn, ist gestern nach langem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Fast vier Jahrzehnte lang stand er in den Diensten der genannten Bahn, um deren Entwicklung er sich große Verdienste erworben hat. Nach seiner Pensionierung wurde er Konsulent für Tarifangelegenheiten im Ackerbauministerium und später auch Professor des Eisenbahntariffwesens am Polytechnikum. Drei Jahrzehnte hindurch war er Mitglied der hauptstädtischen Stadtrepräsentanz, in welcher er in technischen Fragen sein Wort abgab und für die Interessen Oßens warm eintrat. Für seine Verdienste ist Szekula wiederholt ausgezeichnet worden, so erhielt er den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Bacsula“. Aber Szekula war nicht nur Fachmann, er wirkte auch u. a. von seiner frühesten Jugend an als Journalist und Belletrist. So war er Jahre lang Mitarbeiter des „Politischen Volksblattes“, und auch später, als er sich ganz dem Eisenbahnfach widmete, beehrte man seinen belletristischen Beiträgen häufig in den hauptstädtischen Tagesblättern. Mit Vorliebe arbeitete er für das „Neue Bester Journal“, hier erschienen von ihm sowohl technische Artikel als auch formvollendete Uebersetzungen ungarischer Gedichte. Die Uebersetzung von Dichtungen, sowohl ungarischer ins Deutsche als deutscher ins Ungarische, war eine Lieblingsbeschäftigung von ihm und er hatte hierin eine ziemliche Fertigkeit erlangt. Szekula war einer der Gründer und langjähriger Präsident des Vereins „Rosenhügel und Umgebung“. Sein Hinscheiden wird in weiten Kreisen aufrichtige Teilnahme wecken. Er wird von seiner Gattin und fünf Kindern sowie einer zahlreichen Verwandtschaft betrauert. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Farkasréter Friedhofs aus statt.

Infulierung ungarischer Kinder in Oesterreich. Der fünfte Kinderzug (Hufar-Aktion) ist heute morgens aus Holland in Budapest-Nöbághof eingetroffen. Zum Empfang waren von seiten der Kinderschutzhilfa Graf Ladislaus Széchenyi, von der Hufar-Aktion Karl Sufár und Gemahlin erschienen. Die Kinder sehen prächtig aus und brachten reichliche Geschenke mit. Der Zisterzienser-Professor Damian Barga, der die Kinder begleitete, teilt einem Mitarbeiter des Magy. Kurir folgendes mit: Die Reise ging bis Oesterreich in größter Ordnung vor sich. Vor der Station Linz wurde jedoch aus einem auf dem Nachbargelände fahrenden Zug ein Stein gegen unseren Zug geschleudert. Eine Fensterscheibe wurde zertrümmert, und es ist nur dem Zufall zu verdanken, daß keines der Kinder verletzt wurde. In der Station Amstetten wurde der Zug angehalten. Polizisten nahmen den Kindern die Spielzeugpistolen weg, aus denen sie während der Fahrt geschossen hatten. Man forderte von uns auch für die zertrümmerte Fensterscheibe einen Schadenersatz von 1100 Kronen, und erst nach vielem Parlamentieren konnte der Zug eine Stunde später die Fahrt fortsetzen. Die 600 Kinder, die Sonntag nach der Schweiz reisten, sind Mittwoch nachmittag 2 Uhr wohlbehalten in Zürich angekommen.

Drohender Streik der Cafetiers. Der Ausschuß der Gewerbegeoffenschaft der Budapester Kaffeehausbesitzer hat sich in seinen am 2. und 3. d. abgehaltenen Sitzungen mit der bekannten Verordnung der Preisprüfungscommission in Angelegenheit der Herabsetzung des Preises des Milchcaffees beschäftigt. Der Ausschuß stellte nach längerer Debatte fest, daß die Entscheidung der Preisprüfungscommission auf einer völligen Verkennung der Lage beruhe, da die Differenz zwischen dem Anschaffungspreis der frischen und der Kondensmilch viel geringer ist, als daß der Preis des Kaffees per Portion um eine Krone herabgesetzt werden könnte, während andererseits der Beschaffungspreis der übrigen Rohmaterialien — unter diesen auch jener des gebrannten Kaffees, sowie der Betriebskosten — von Tag zu Tag im Steigen begriffen sind. Es wurde ausgeprochen, zum Zwecke der Erörterung dieser Fragen und behufs Beschlußfassung für den 7. d. eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. Obgleich in der Ausschussitzung Stimmen laut wurden, wonach die Cafetiers den Betrieb einstellen, beziehungsweise die Lokale sperren mögen, wurde ein diesbezüglicher Beschluß nicht erbracht. Die Cafetiers werden, von der Achtung vor den Gesetzen durchdrungen, bis zur Entscheidung der Generalversammlung die Verordnung einhalten. Das Präsidium der Gewerbegeoffenschaft wird übrigens morgen vormittag seine Beschlüsse dem Bundesminister Julius Rubinek unterbreiten. Sodann beschäftigte sich der Ausschuß mit der von uns bereits

mitgeteilten peinlichen Szene im Arbeitszimmer des Präsidenten der Preisprüfungscommission. Der Besitzer des Café Széchenyi, Gustav Látar, der der Sitzung beizuhöhen, sah ein, daß er in brutaler Weise beleidigt. Der Ausschuß sprach schlussweise aus, daß Látar den Präsidenten persönlich um Verzeihung bitten müsse und wählte ein aus vier Mitgliedern bestehendes Komitee, das damit betraut wurde, beim Präsidenten die diesbezüglichen Schritte zu unternehmen. Heute vormittag erschienen die Herren Weingruber, Gárdonyi, Keiner und Mészáros bei der Preisprüfungscommission, um den Präsidenten von dem gefassten Beschluß in Kenntnis zu setzen. Da Dr. Polemann sich im Gegenseitigen Inanspruchnahme nicht im Amt hielt, werden die genannten Herren im Laufe des morgigen Tages abermals den Versuch unternehmen, mit Dr. Polemann in Verbindung zu treten.

Die Stellung Wiens. Aus Wien telegraphiert man uns: Die Parteivertreter in der Nationalversammlung haben endgültig beschlossen, daß keine Trennung von Wien und Niederösterreich stattfinden wird. Wien wird die Rechte eines Bundeslandes erhalten, im Bundesrate vertreten sein und an den Einnahmen in derselben Art beteiligt werden wie die anderen Länder.

Bis zum Morgengrauen. Auf den russischen Steppen blühen Tausende von Ungarn dem nächtlichen Winter entgegen. Ihr tägliches Gebet, ihr sehnliches Wunsch ist, noch vor den Unbilden der rauhen Jahreszeit in die Heimat zurückkommen zu können. Um dies zu ermöglichen, veranstaltet das Budapest militärisches Distriktskommando im „Angol-Par“ am 11. September unter der Parole „Kivilagos-kivirradig“ eine angelegte Festlichkeit, die in ihrer Art die erste in der Hauptstadt sein wird. Schon in den frühen Nachmittagsstunden beginnt das zugunsten der Kriegsgefangenen veranstaltete Fest im Scala-Theater, wo unter Mitwirkung Emil Abránis, Ernst Dohnánis, Miklós Fricssay, Stefan Kerners, Josef Pribitzits und Alexander Szegés ein Konzert stattfindet. Im Angol-Par findet ein ethnographischer Aufzug statt, in dem die schönsten ungarischen Trachten zu sehen sein werden. Andere Sehenswürdigkeiten werden als Ueberschau behandelt. Das reiche Programm der Veranstaltung faßt auch einen großen Karneval, eine Monster-Lebensmitteltombola mit 10.000 Gewinnobjekten und ein glänzendes Feuerwerk. Um halb 10 Uhr beginnt im Casino de Paris der große Maskenball, an dem die Damen in schwarzer Maske teilnehmen. All dies kann für ein Zehntausend-Eintreten besichtigt werden. Sammelkarten gibt es nicht. Am 11. September mögen alle Herzen für die Kriegsgefangenen schlagen, alle Gedanken seien ihnen gewidmet. Sie müssen noch vor dem Winter nach Heimat gebracht werden.

Todesfall. Frau Edmund F. Noiret geb. Franziska Reichart, eine durch Herzengüte und Wohltätigkeit hervorgezeichnete Dame, ist nach vierzigjähriger Ehe nach kurzem Leiden gestorben.

Der Wiener Buchhändlerstreik. Aus Wien telegraphiert man uns: Der Streik der Buchhändlergehilfen dauert an. Die Buchhandlungen sind auch heute gesperrt.

Der Oberbürgermeister von Berlin. Aus Berlin telegraphiert man dem UAB: Der Fünfundzwanziger-Ausschuß der neuen Berliner Stadtverordnetenversammlung beschloß mit 14 sozialistischen gegen 11 bürgerliche Stimmen, den bisherigen Oberbürgermeister Wermuth für die Wahl des künftigen Oberbürgermeisters zu kandidieren. Als Kandidat für den zweiten Bürgermeisterposten wurde der frühere Gewerkschaftsbeamte und langjährige Stadtverordnete, der Sozialist Richter an Stelle des ausscheidenden, verdienstvollen Dr. Reiche, der auch als Dichter einen guten Ruf hat, nominiert.

Der Ziper Verband (Szepesi szövetség) veranstaltet am 5. d., Sonntag, einen Ausflug in den Bistegáder Wald. Zusammenkunft halb 8 Uhr früh auf dem Solóspásh.

Ein Konkurrent Szamuels. Die Polizei verhaftete den 27jährigen Beamten Alexander Gonda, der während der Kommune in Tolnatamasi Kommandant der Roten Garde war. Als dort am 1. Juni v. J. eine Gegenrevolution ausbrach, wurde er durchgeprügelt. Am nächstfolgenden Tage ließ er Terroristen kommen, denen er sagte, er wolle nach dem Mitter Szamuels arbeiten. Nachdem die Gegenrevolution niedergeschlagen worden, wurden zahlreiche Personen verhaftet, darunter die Landwirte Paul Berta, Ludwig Höring und Johann Madaráh. Nach gefälltem Todesurteil gegen die Genannten wurde Gonda befreit, ob diese den Strid oder die Kugel verdienen. Gonda plädierte für den Strid. Gonda hat seine Mißthaten eingestanden.

Eine halbe Leiche in der Donau. Nach der Franz-Josefsbrücke wurde der Unterleib einer jugendlichen Frauenperson gefunden. Das Leichenstück war unbekleidet. Laut dem ärztlichen Gutachten dürfte dieselbe 5 bis 6 Wochen lang in der Donau gelegen sein, und da äußere Verletzungen nicht bemerkbar sind, ist es wahrscheinlich, daß der obere Teil der Leiche von einem Schiff oder einem Anker abgerissen wurde.

Verurteilungen wegen Keiten während des Vorkriegs. Bekanntlich durfte man während des Vorkriegs mit Oesterreich dorthin bloß mit Bewilligung des Ministeriums des Innern reisen. Die Grenzpolizei hat gegen zahlreiche Budapester Einwohnern, die ohne ministerielles Visum die Grenze passierten, die Anzeige erhoben. Heute wurden von der V. Bezirkshauptmannschaft die Gattin des Direktors der Viktoria-Dampfschiffahrt Emil Bacher, der Direktor Salomon Lauber und die Großhändlergattinnen Josef Kondar und

Reich wegen Nichterhaltung der ministeriellen Verantwortung zu je 200 Kronen verurteilt.

Eine sensationelle Enthüllung im Prozeß der Volkskommissäre.

Die Verteidiger wurden von dem Gelde der Wiener Kommunisten bezahlt. — Verteidiger Dr. Michael Ragh ist flüchtig geworden. — Verhaftung des Vermittlers.

In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen die Volkskommissäre kam es zu einer sensationellen Enthüllung. Der Staatsanwalt wies nach, daß einer der Verteidiger mit den in Wien weilenden ungarischen Kommunisten Verbindungen unterhielt, von ihnen 130.000 Kronen erhalten und diesen Betrag unter die Verteidiger verteilt habe.

Die Erklärungen des Staatsanwalts.

Gleich zu Beginn der Verhandlung erhob sich Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Emerich Aczél und gab folgende Erklärung ab:

Am 25. August machte sich ein Angestellter der Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft namens Stefan Ratonek auf dem nach Wien abgehenden Schiffe verdächtig. Sein Gepäck wurde säkriert und geöffnet. Aus einem Paket kamen Schriften und Drucksachen zum Vorschein, die ihm der Verteidiger des Angeklagten Peter Agoston, Dr. Michael Ragh, persönlich übergeben hat, mit dem Auftrage, sie nach Wien zu befördern.

Einer der Verteidiger, Dr. Moriz Blauner, hat in seiner vor der Polizei gemachten Aussage eingestanden, daß der Verteidiger Dr. Michael Ragh 130.000 Kronen erhalten habe. Dieses Geld wurde unter den neun Verteidigern derart verteilt, daß jeder 10.000 Kronen erhielt. Den Rest von 40.000 Kronen behielt Michael Ragh für Administrationskosten für sich.

Die Erklärungen der Verteidiger.

Als erster erhob sich Verteidiger Dr. Edmund Sojtás und erklärte, der Angriff des Staatsanwalts war für ihn eine Ueberraschung. Er habe sich nie mit Politik beschäftigt und ausschließlich seinem Beruf als Rechtsanwalt gelebt.

Er erklärt, daß er das Geld zurückerstatte und von der Verteidigung zurücktrete.

Verteidiger Adárá Székelh erklärte, er habe die Verteidigung über Erfuchen des Generalsekretärs der Advokatenkammer Moriz Blauner und im Auftrage des Vaters Josef Kelens übernommen. Er habe keinen Heller Honorar vom Wiener Gelde erhalten.

Verteidiger Dr. Eugen Rijs: Ich erhielt von Desider Bokácsi, den ich in Jákberény gegen die Anklage des Mordes mit Erfolg verteidigt hatte, den Auftrag, ihn neben Dr. Georg Ragh auch in diesem Prozeß zu verteidigen.

Verteidiger Dr. Eduard Hebelt erklärt, er habe von Dr. Blauner 10.000 Kronen erhalten, ohne davon Kenntnis zu besitzen, daß Michael Ragh mit Böhm und Kunzi in Verhandlung steht.

Verteidiger Dr. Eugen Gonda erklärt in erregtem Tone, die Verteidiger müssen unter den gegenwärtigen Umständen unbedingt auf ihrem Platze verbleiben, da die Angeklagten ihrer jetzt am meisten bedürfen.

Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung! Hier sind die Verteidiger angegriffen worden, daß sie aus Wien Geld erhalten haben.

Dr. Gonda: Ich schließe mich dem Standpunkte meines Kollegen Sojtás nicht an und trete von der Verteidigung nicht zurück.

Verteidiger Dr. Gabriel Jordán erklärt, er habe auf ein Honorar keinen Anspruch erhoben, doch habe er ein solches, als es ihm angeboten wurde, angenommen.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Aczél erklärt, Ratonek habe eingestanden, daß er im Auftrage Dr. Michael Ragh's regelmäßig Schriften nach Wien getragen.

Der Präsident suspendiert die Verhandlung.

Verteidiger Dr. Moriz Blauner erklärt, Dr. Michael Ragh habe ihm bereits vor Monaten mitgeteilt, daß zur Deckung der Kosten dieses Ministerprozesses die Verteidigung auf Grund der von den Arbeitern der westeuropäischen Staaten eingeleiteten Sammlungen honoriert werden solle.

Präsident: Sie haben im Laufe Ihres Verhörs zugegeben, daß das Geld aus Wien kam.

Dr. Blauner: Ich sagte bloß, daß es über Wien gekommen ist.

Dr. Ragh ist flüchtig geworden.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Aczél bringt dem Gerichtshofe zur Kenntnis, daß der Verteidiger Dr. Michael Ragh flüchtig geworden ist.

Die Erklärungen der übrigen Verteidiger.

Dr. Eugen Gál betont, daß er auch nicht einen Heller verlangt und auch nicht einen Heller Honorar erhalten habe.

Verteidiger Dr. Gál weist im weiteren Verlaufe seiner Rede darauf hin, daß die Verteidiger sich ihrer Aufgabe mit der größten Gewissenhaftigkeit unterzogen haben und daß man gegen sie niemals die Anklage antipatriotischer Tendenz erheben könne.

Dasselbe erklärt auch Dr. Desider Balázs bezüglich der von ihm übernommenen 5000 Kronen.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Aczél teilt mit, während der Pause habe er von der Polizei die Abschriften der bei Ratonek vorgefundenen Schriften erhalten. Wir wissen nunmehr, auf welche Weise die zahlreichen abscheulichen Verleumdungen in die Wiener Presse gelangt sind.

Verteidiger Dr. Eugen Gál verwahrt sich wiederholt dagegen, daß der Staatsanwalt allgemeine Beschuldigungen hervorbringe. Wir werden mit dem Einsatze unseres besten Wissens unseren schönen und edlen Beruf erfüllen und keinen solchen Ton und Angriff dulden, der es bezweifeln wollte, daß wir in erster und auch in zweiter Reihe Ungarn und ungarische Advokaten sind.

Präsident: Da auch die nicht anwesenden Verteidiger Erklärungen abgeben dürften, vertage ich die Verhandlung auf morgen früh 9 Uhr.

Verhaftung der Vermittler.

Magyar Orf. Tudósító meldet: Am 25. August abends forderten vor Abgang des Wiener Schiffes die Finanzwächter einen jungen Mann, der verdächtige Pakete auf das Schiff befördern wollte, zur Legitimierung auf.

Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung! Hier sind die Verteidiger angegriffen worden, daß sie aus Wien Geld erhalten haben.

Dr. Gonda: Ich schließe mich dem Standpunkte meines Kollegen Sojtás nicht an und trete von der Verteidigung nicht zurück.

Verteidiger Dr. Gabriel Jordán erklärt, er habe auf ein Honorar keinen Anspruch erhoben, doch habe er ein solches, als es ihm angeboten wurde, angenommen.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Aczél erklärt, Ratonek habe eingestanden, daß er im Auftrage Dr. Michael Ragh's regelmäßig Schriften nach Wien getragen.

Der Präsident suspendiert die Verhandlung.

Verteidiger Dr. Moriz Blauner erklärt, Dr. Michael Ragh habe ihm bereits vor Monaten mitgeteilt, daß zur Deckung der Kosten dieses Ministerprozesses die Verteidigung auf Grund der von den Arbeitern der westeuropäischen Staaten eingeleiteten Sammlungen honoriert werden solle.

Präsident: Sie haben im Laufe Ihres Verhörs zugegeben, daß das Geld aus Wien kam.

Dr. Blauner: Ich sagte bloß, daß es über Wien gekommen ist.

Dr. Ragh ist flüchtig geworden.

Oberstaatsanwalts-Substitut Dr. Aczél bringt dem Gerichtshofe zur Kenntnis, daß der Verteidiger Dr. Michael Ragh flüchtig geworden ist.

Die Erklärungen der übrigen Verteidiger.

Dr. Eugen Gál betont, daß er auch nicht einen Heller verlangt und auch nicht einen Heller Honorar erhalten habe.

Verteidiger Dr. Gál weist im weiteren Verlaufe seiner Rede darauf hin, daß die Verteidiger sich ihrer Aufgabe mit der größten Gewissenhaftigkeit unterzogen haben und daß man gegen sie niemals die Anklage antipatriotischer Tendenz erheben könne.

Der Prozeß gegen die Mörder des Grafen Tihá.

Fortsetzung der Zeugenverhöre.

Das Ereignis der heutigen Verhandlung ist das Verhör des ehemaligen Sonderministers Baron Szurmay, dessen Depositionen ein interessantes Licht auf manche Vorgänge zu Beginn der Oktoberrevolution warfen.

Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Die Aussagen Baron Szurmay's.

Baron Alexander Szurmay, der als erster Zeuge verhört wurde, schilderte den Eindruck, den die

Nachricht von der Ermordung des Grafen Stefan Tisza im Honvedministerium hervorgerufen habe. Csernák und Seltai traten unangemeldet ins Zimmer; sie trugen phantastische Kostüme. Als Graf Karolyi kam, war der Mord schon bekannt. Karolyi befand sich in bester Laune und lächelte fortwährend. Was Stefan Friedrichs anbelangt, so könne er die Stunde seiner Ankunft im Ministerium nicht angeben. Zeuge gab auf Bestrohen des Verhandlungsleiters an, daß die Tätigkeit der Galizisten und ähnlicher Verbände auf die Förderung der Disziplin vor unerkennbarem Einfluß gewesen sei. Auf diesen Verein habe ihn Graf Tisza aufmerksam gemacht. Es war auch eine Liste jener Personen beigegeben, die zu Mitgliedern des National- und Soldatenrats ausersehen waren. Der Galizier-Verein wurde im Jahre 1918 gesperrt. Von der Existenz des Soldatenrats erhielt der Ministerrat am 28. Oktober Kenntnis. Unschicklich wollte die Mitglieder des Rates verhaften lassen, die militärische Truppe, die zu diesem Zwecke ausgesandt wurde, marschierte jedoch mit so großem Aufsehen vor das betreffende Haus, daß die Mitglieder des Soldatenrats es wahrnahmen und entkamen. Was Fényes betrifft, so besuchte dieser den Zeugen in den ersten Tagen des Oktober und bat ihn, der Friede möge sofort geschlossen werden, da sonst alles in die Brüche gehen werde. Er gab diesbezüglich beruhigende Mitteilungen ab.

Nach der Beerdigung des Zeugen folgte die Einberufung des Nationalversammlungsgesandten Johann Milcsévičs, der von dem Morde nur vom Hörensagen Kenntnis hat. Seltai, Csernák und Friedrich haben schon früher mit einander verkehrt. Auch während der Revolution waren sie öfter beisammen.

Friedrich — Hauptarrangeur der Revolution.

Auf eine Frage des Majors Kottra erwidert der Zeuge, daß Friedrich jedenfalls ein Hauptarrangeur der Revolution gewesen sei. Majorauditor Sztyuka: Hatten Sie Kenntnis davon, daß Stefan Friedrich am 31. Oktober 1918 vormittag nach Budapest kam?

Milcsévičs: Ich habe keine Kenntnis davon, daß er faktisch nach Budapest gegangen wäre.

Majorauditor Sztyuka: Wer hat das Blatt *A Nap* finanziert und redigiert?

Milcsévičs: Unter geistiger Unterstützung Alexander Csizmadias war Stefan Friedrich Redakteur und auch Leitartikler dieses Blattes, in welchem die Revolution vorbereitet wurde.

Dr. Lengyel: Wissen Sie einen Zeugen, der Friedrich zur Zeit der Ermordung Tiszas begegnete?

Milcsévičs: Franz Miklits erwähnte mir, ein Lehrling hätte vor ihm behauptet, daß, als er dem Stefan Friedrich die Nachricht von der Ermordung Tiszas brachte, Friedrich ihn umarmte und küßte. Friedrich habe er am 31. Oktober in Eftáje gefunden. Er rief: Es lebe die Revolution! Die Revolution haben wir gemacht!

Der Mátyásföld-Jurist Alexius Modrobitski sagte aus, sein Sohn sei, als er in den Blättern gelesen, Friedrich habe ausgesagt, er habe in den Revolutionstagen Mátyásföld nicht verlassen, in den Ruf ausgebrochen: Das ist doch zuviel! Ich selbst habe gesehen, wie er in die Stadt gefahren ist!

Der Journalist Eugen Molnár gibt an, Ludwig Wagner habe am 11. oder 12. November im Dithon-Klub erklärt, er kenne die Hauptschuldigen unter den Mördern Tiszas. Unmittelbar nach dem Morde erschien im Nationalrat ein Zugsführer und meldete sich mit folgenden Worten: Ich melde untertänigst, ich bin der Zugsführer Stefan Dobó und habe Stefan Tisza getötet! Landler, der dieser Szene beiwohnte, sagte: Sie halluzinieren, gehen Sie nach Hause!

Nach der Einberufung des Unternehmers Alexander Farkas wurde nach der Pause der ehemalige Ackerminister im Kabinett Karolyi Barnabás Buzsá als Zeuge verhört. Von dem Mord, Tisza zu ermorden, hatte er keine Kenntnis. Als Karolyi die Nachricht von der Ermordung erhielt, begann er vor Aufregung zu zittern. Zeuge hat sich mit der Untersuchung nicht beschäftigt, da dies nicht in sein Ressort gehörte. Dieß habe alles versucht, aber vergeblich. Von einem auf die Zeitungen ausgeübten Druck, über den Mord nichts zu schreiben, weiß Zeuge nichts. Die ausbezahlten Gelder stammten aus dem Dispositionsfonds, der wesentlich erhöht worden ist. Dies war schon im Interesse der im Ausland zu entfaltenden Propaganda notwendig. Karolyi übergab Georg Szurcsányi 40.000 Gewehre zur Verteidigung des Csallóköz und außerdem Millionen von Kronen. Ich blieb — fuhr der Zeuge fort — nur deshalb im Kabinett, da es das höchste Bestreben der Regierung war, die territoriale Integrität des Landes zu retten. Es bestand der Plan, mit der sozialdemokratischen Partei die Armee zu reorganisieren, um dann im Mai die geraubten Landesteile zurück zu erobern. Wir übergaben den Sozialisten die Regierung unter der Bedingung, daß die sozialdemokratische Partei unverzüglich den Kampf begünne und das geraubte Gebiet wieder erobere.

Zeuge schildert die Ereignisse bei der Kettenbrücke und erklärt, daß er und Fényes die Menge zu zerstreuen suchten, während Stefan Friedrich erklärte, man dürfe das Volk nicht länger narren, es bleibe nichts anderes übrig, als nach Ofen zu ziehen. Die Beratungen darüber dauerten noch an, als Friedrich ans Fenster sprang und der Menge zurief: Brüder! Ziehen wir nach Ofen! Dann ergriff er eine Fahne und betrat die Straße. Zeuge meint, schwören könne er nicht darauf, aber es sei sehr wahrscheinlich, daß Friedrich am Nachmittag des 31. Oktober in Budapest weilte. Anlässlich einer Kundgebung sprach Friedrich zum Volk, rannte dann zu Karolyi und erklärte, wenn der Nationalrat nicht sofort konstituiert werden würde, werde er ihn bilden. Hierauf gründete Karolyi den Nationalrat, denn er wollte nicht, daß Friedrich experimentiere. Zeuge schildert sodann die Um-

stände der Ernennung Friedrichs zum Staatssekretär und meinte, daß kein Mensch von der Ernennung Friedrichs gewußt habe, auch Karolyi nicht. Karolyi meinte, Friedrich möge nur Staatssekretär bleiben, sonst werde er einen verrückten Streich begehen. Einmal wollte Friedrich sogar die königliche Burg stürmen. Ernannt ist Friedrich zum Staatssekretär nicht worden.

Zeuge wird nicht beerdet. Nach der Einberufung der Sekretärin des Barons Ludwig Patonay, Marie Gara, die aussagte, daß sie am 31. Oktober Friedrich vor dem Hotel Astoria gesehen hatte und nach einer belanglosen Aussage des Journalisten Dr. Kolomon Molnár wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt.

Offener Sprechsaal. *)

Beiratás egész nap
Magánórarendszer

Lovas -féle zene-konzervatorium

VI. Nagymező-u. 8.
Telefonszám: 5-01.

Pénzszekrény

Adonatulj, 6-os számu, több kisebb pénzszekrény, amerikai rodabutorok, angol klub-börgarnitúrák és írógépek

eladók. Lányi Ede, Budapest, VI., Gróf Zichy Jenő-utca 39.

Kronen aus 22 Karat Gold statt K 1000 nur K 500
in amer. Kautschuk... statt K 200 nur K 100

ZAHN

Plomben, **WOLF JÓZSEF**
Zahnziehen, All. vizsg. fogász.
5jähr. Garantie. **VII., DOB-UTCA 53.**
Telefon: József. 105-16.

Obstgut Salgart

Spezialitäten: Weiße Winter-Catvilleäpfel, feinste Tafelbirnen, Tiroler Obst, Kurtrauben, Pfirsiche etc. aus eigenen Kulturen

Meran-Untermals Haus Granehag

Verfand en gros •
Telegr.: Salgart Meran.

Cérna

gépselyem, alsó • minden színen megrendel. **6. Fonálgár,**
Bpest, I., Al 6s-nt 11. Arjegyzék

BRILLANTEN GOLD, PLATINA,

PERLEN u. SILBER kau e zu den höchsten Preisen.

KORNHÄUSER ARNOLD, uvelier. Auf Adressen bitte genau zu acht
Budapest, Wesselényi-utca 8. Tel. József 124-10.

Moderne und Antike **WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**

zu Gelegenheitspreisen: **NAGY ZSIGMOND, BUDAPEST, VI., LAZAR-UTCA 3.**

Brillanten Perlen, Juwelen kau e zu höheren Preisen als jeder andere.

Székely Emil, Király-utca 51 vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 7792

Korrespondent

der ungarischen, deutschen, englischen, französischen, italienischen Sprache, bilanzfähiger Buchhalter

Sucht Nachmittagsbeschäftigung
Nebennimmt auch Übersetzungen in diesen Sprachen. Zuschriften unter „Polylglott“ an die Exp. d. Blattes erbeten.

BRILLANTEN GOLD, SILBER

PLATINA, PERLEN kau e zu horriblen Preisen

SCHWARTZ, Juwelengeschäft, Museum-körut Nr. 21. • Telephon: József 103-73.

Gipszet vaggontételekben azonnalra és tavaszra szállít

Havas Márton, Budapest, VII., Thököly-ut 20. Telefon: József 65-54.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater, Kunst und Literatur.

(Ungarisches Theater.) Die Kameliendame der Frau Márkus, die von heute ab auf der Elisabethstädter Sprechbühne sich zu Tode hufet, ist eine seit langem geschätzte und vielgewürdigte Gestaltung der Künstlerin. Der hohe Frauenglanz, des glücklichen, an seiner läuternden Liebe ganz hingebenen Mädchens strahlte auch in der neuen Umgebung und der demütvollen Entsagung der Glüdsverlustrigen mußte man wieder sein tiefes Mitleid empfinden. In allen, besonders aber in der

großen Szene am Spieltisch hatte Frau Márkus ein Partner von gleichem Wert und gleicher Wirkung. In der Aufführung, die in Larnay nicht nur den vortrefflichen Armand, sondern auch den hervorragenden Regisseur besaß, nahmen mit sorgfältig ausgearbeiteten Figuren Uray, Vaggó, Vándorn, Reichen, die Damen Simon und Sárany teil.

Aus Wien telegraphiert man uns: Der Wiener Konzertdirektion hat darauf hingewiesen, daß in der kommenden Saison die voraussichtlich hohe Regien nicht möglich sein werde. Dem bekannten Cellonvirtuosen Casals wurden für zehn Konzerte eine Million Kronen angeboten und es ist noch nicht einmal sicher, ob er diesen Betrag annehmen wird.

„Mi kotten“ ist der Titel der nächsten Quartett des Lustspieltheaters, die am kommenden Samstag zur Aufführung gelangt. Das Stück, dessen Verfasser Louis Bénévit ist, wurde mit großem Erfolg am Pariser Antoinette-Theater gespielt. — Sonntag geht im Lustspieltheater am Nachmittag „Aranykakas“, am Abend „Trilby“ in Szene. Für Samstag ist „A halokocsik ellenőre“ angefügt mit Gedüs, Tanay und Margit Wakan.

Im Stadttheater wird heute, Samstag, „Rigoletto“ mit Bihari in der Titelpartie und Erzi Gero als Gilda gegeben. Sonntag gelangt nachmittags „Rigodon“, am Abend „A hermelines nő“ zur Aufführung. In dieser Vorstellung wird die Rolle des Obersten Paltics Béla Környesinger.

„A baba“ — Erzi Magyar. Der Jahresabschluss der reizenden Primadonna des Schürmpfentheaters Erzi Magyar ist die weibliche Hauptrolle in der politischen Operette „A baba“ von Ludran vollständig angefügt. Die Partnerin der Künstlerin ist Lola Velkes, eine vielversprechende junge Sängerin. Den Silarius gibt Rudolf Zinke, seine Gattin Berka S. Lénay, den Jefe Ferik Gáál, den Baron Chantrelle Julius Szabó, die übrigen Rollen werden von Bárnay, Hegedüs und Kulinyi dargestellt.

Das amerikanische Repertoire des Mozgóképtársa. Aus welchem Grunde Amerika in bezug auf Filme den Sieg davonträgt, das ist aus dem Repertoire des Mozgóképtársa ersichtlich, das ist aus dem amerikanischen Filme „Az aranyláz“ und „Elsorendi kizsoltgálás“ stehen, die Samstag zum ersten Male aufgeführt werden sollen. „Az aranyláz“ ist das allernueste amerikanische Filmprodukt und seine künstlerisch vollendete Ausführung hat das Niveau der amerikanischen Filme um ein Bedeutendes gehoben. Wer diesen glänzenden Film sehen wird, der wird entzückt sein über die reiche poetische und aufregende Handlung, über die vollendete Regie, über jede einzelne Szene, über das künstlerische Spiel der Darsteller und schließlich über die Zusammenstellung des ganzen grandiosen Filmwerks. Dieses besteht aus sechs Aufzügen, aber der Inhalt ist ein so reichhaltiger, als wäre er aus hundert Filmen zusammengestellt. Der Film „Elsorendi kizsoltgálás“ ist eine aus zwei Akten bestehende amerikanische Burleske, die das Publikum auf das höflichste amüfieren wird, und die aus mehreren hundert Szenen, eine lustiger als die andere, besteht. Die Vorstellungen beginnen um 4, drei viertel 6, halb 8 und nach 9 Uhr abends.

Ein neues amerikanisches Repertoire in der Urania. In der Urania findet Sonntag eine Premiere statt. Zur Aufführung gelangt der erste Teil des aus 34 Teilen bestehenden amerikanischen Films unter dem Titel „Madge King kalandjai“. Die Heldin dieses Genationsfilms, der uns in die romantische Welt des milben Westens führt, ist eine junge, schöne Amerikanerin, die eine ganze Reihe von Abenteuer zu bestehen hat. Die Drehung der Urania hat wieder einen Film erworben, der alle bisherigen ähnlichen Filme weit übertrifft. Das große Repertoire wird um 4, drei viertel 6, halb 8 und um 9 Uhr 15 Minuten aufgeführt.

Telegramme.

Drohende Regierungskrise in Tschechien.

Wien, 3. September. (UFA.) Die Blätter berichten aus Prag: Der Cas weiß von einer drohenden Regierungskrise zu berichten. Eine der Koalitionsparteien, die Nationalsozialisten, drohe mit dem Austritt aus der Koalition. Maßgebend für diesen Entschluß soll der Gegensatz zu den Sozialdemokraten sein.

Volkswirtschaft.

(Die internationale Donaukonferenz) wird — wie telegraphisch gemeldet wird — am 6. d. in Paris zusammentreten. Excelsior verweist aus diesem Anlasse darauf, daß die Bemühungen der Konferenz darauf gerichtet sein sollten, die Verkehrsfreiheit auf der Donau, als auch die Gleichberechtigung der Flaggge zu gestatten. Ferner müsse die französische Regierung darauf bedacht sein, die Bedeutung dieser Schiffsahrtswege zu vermehren, den Binnenverkehr zur höchsten Entfaltung zu bringen und die Donau in weitestgehendem Maße für diesen Verkehr zu erschließen. Das könne aber nur geschehen, wenn den Uferstaaten ein Teil der auszuführenden Arbeiten übertragen wird. Frankreich könne dadurch den Plan Deutschlands, die Nordsee mittels der Donau mit dem Adria- und dem Negäischen Meer und dem Persischen Golf zu verbinden, zum Vorteil der ganzen Welt zur Ausführung bringen (UFA.)

(Die englischen Interessen am Donauverkehr.) In der letzten Generalversammlung der großen englischen Reedersfirma Furness, Withy & Company Limited, die während des Krieges auch als Vertreter des englischen Schiffsahrtskontrollors tätig gewesen war, sind bemerkenswerte Mitteilungen über die Beteiligung englischen Kapitals am Donauverkehr gemacht worden. Der Vorsitzende Sir Frederick Lewis teilte mit, daß die Gesellschaft und andere Unternehmungen sich zur Danube Navigation Company Limited vereinigt und sich den maßgebenden Einfluß auf die bedeutendsten deutschen, österreichischen und ungarischen Gesellschaften gesichert hätten. Eine Verbindung zwischen dem Donauverkehr und amerikanischen und englischen Häfen sei durch den Schwarzen Meerverkehr gesichert, und es sei zu erwarten, daß die großen Störungen im Wirtschaften Mitteleuropas, welche durch die Transportbehin-

werden verhärtet werden, mit der Herstellung eines unter britischem Einfluß stehenden Donauverkehrs eine wesentliche Milderung erfahren würden.

(Die neue Holzverordnung.) Die Regierung hat in einer heute verkündeten Verordnung die Verwendung der Holz- und der Holzkohlenvorräte wie auch deren Betrieb neuerlich geregelt und ihre Richtpreise neu festgelegt. Die Preise sind für Brennholz neuerlich bestimmt. Die Preise sind für Brennholz neuerlich bestimmt. Die Preise sind für Brennholz neuerlich bestimmt.

(Neue Bankfiliale in Debrecen.) Die Ungarische Post- und Wechselbank eröffnete in Debrecen (Kunststraße 8) eine Filiale. Mit der Leitung wurde Filialdirektor Dr. Mikolaj v. Döller betraut.

(Die Baumwollenernte in Amerika.) Aus New York wird telegraphiert: Das Ergebnis der diesjährigen Baumwollenernte ist 12.7 Millionen Ballen gegen 12 Millionen im Jahre 1918/19 und 11.4 Millionen im Jahre 1917/18.

(Von der Börse.) Die in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Erklärung des Finanzministers, wonach die Börsensteuer keine schwere sein und daß der Umtausch der Banknoten erst in einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde, war bei Eröffnung des heutigen Effektenverkehrs von großem Einfluß auf die Gestaltung der Tendenz und kam zu ziemlich lebhafter Kauflust und steigenden Kursen zum Ausdruck. Die erhöhten Kurse konnten sich jedoch nicht halten, da später Realisationen vorgenommen wurden und auch aus Wien weisende Tendenz gemeldet wurde, erst nach dem Schluß konnte eine neuerliche Befestigung platzgreifen, die auch an der Nachbörse anhält. Für Bankaktien ergaben sich im Endresultat nur unwesentliche Verschiebungen, ebenso waren Mühlenaktien kaum verändert. Kohlenaktien waren ziemlich lebhaft gehandelt und stiegen Allgemeine waren um 120 K., Salgo um 75 K., Nordböden um 170 K., Szeghader um 140 K.; auch in Verkehrsaktien war das Geschäft ein recht ausgiebiges und waren erhöht Südbahn um 70 K., Straßenbahn um 5 K., Stadtbahn um 40 K., Staatsbahn um 110 K., Bur um 40 K., Trast um 30 K., Levante um 100 K., bloß Adria waren um 400 K. niedriger. Für Industriewerte zeigte sich heute mehr Interesse und

waren die Umsätze ziemlich umfangreiche; die Kurserhöhungen betragen in den meisten Fällen 20-60 K., für Gas 105 K.; billiger waren Felten um 160 K., Raffiner um 100 K. — Auf dem Valutenmarkt ist heute ein kleiner Rückgang der Kurse zu verzeichnen, und zwar für franz. Frank 15, Dollar 2, Mark 16, Lire 16, Gold 28, Sokol 12 Punkte, teurer wurden Bona um 10, Lei um 12 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with financial data including Banken, Mähen, Erste Schlusskurse, and various exchange rates for different currencies and commodities.

Auswärtige Börsen.

Wien, 3. September. (Börse.) Desf. Kronrente 95.50, Wiener 95.50, Zentralkrenten 95.75, ung. Goldrente 260., ung. Kronrente 108., Türkenlose 2199., Angloholl. 785., ung. Banknoten 801., ung. Kommerzbanknoten 801., Desf. Kredit 975., ung. Kredit 1780., Länderbank 1102., ung. Sparbank 582., Desf. ung. Bank 5600., Lattenbank 880., Bona 1670., Adria 13.800., Dampflicht 10.900., Staatsbahn 3760., Lombarden 1195., Aufinger 7180., Klottide 2350., Alpine 4130., Berg und Pütten 9200., Felten 4220., Krupp 1548., Feldhütte 2495., Brazer Eisen 7270., Rima 3390., Sloda 2370., Nordung. Kohlen 1100., Oberung. Berg 3990., Salgo 6240., Tullnauer 3730., Metallhändler 21780., Dalmier 1218., Raiton 2283., Vrakos 4180., Rante 21780., Sarvaheen 12.100., Galtzia 22.950., Schönitz 1100., Schöcker 7198., ung. Eisenbahnverehr 1100., Südböher Holz 1216., Koburg 2600.

Wien, 3. September. Devisen: Amsterdam 7900 bis 7910, Berlin 528.50 bis 531.50, Zürich 4050. — bis 4055, Christiania 3675 bis 3680, Kopenhagen 3675 bis 3680, Stockholm 5100 bis 5105, Marknoten 524.50 bis 529.50, Lei 515. — bis 517. —, Bona 380. —, Schweizer Noten 4025 bis 4090, französische Noten 1725, italienische Noten 1130, englische Noten 845, Dollar 240. —, Romanon-Rubel 280.

Berlin, 3. September. Devisen: Amsterdam 1588.40 bis 1591.60, Brüssel 366.60 bis 367.40, Christiania 716.75 bis 718.25, Kopenhagen 716.75 bis 718.25, Stockholm 999. — bis 1001. —, Delfingfors 169.80 bis 170.20, Statten 231.25 bis 231.75, London 177.55 bis 177.95, Newyork 49.75 bis 49.85, Paris 345.65 bis 346.35, Schweiz 817.65 bis 819.35, Spanien 741.75 bis 743.25, altes Wien 22.27 bis 22.33, gestempeltes Wien 22.27 bis 22.33, Prag 82.02 1/2 bis 82.22 1/2, Budapest 19.88 bis 19.92.

Zürich, 3. September. Devisen: Berlin 12.18, Holland 193.90, Newyork 609. —, London 21.66, Paris 42.10, Mailand 28.15, Brüssel 44.80, Kopenhagen 87.25, Stockholm 122.50, Christiania 87. —, Madrid 91. —, Buenos Aires 290. —, Prag 10.10, Agram 5.65, Budapest 2.55, Bukarest 14.10, Wien 2.75, Belgrad 22.50, österreichische gestempelte Noten 2.50.

Amsterdam, 2. September. Devisen: London 11.17 1/2, Berlin 6.32 1/2, Paris 21.82 1/2, Schweiz 51.60, Wien 1.42 1/2, Kopenhagen 44.90, Stockholm 63.25, Christiania 44.65, Newyork 318.75, Brüssel 23.20, Madrid 46.65, Italien 1. —.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Der Ring der Muramaja.

— Roman von R. van Beeler. —

Sie lachten alle, bis auf Ebba und Hans Heinrich, die beide mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt waren und sich auch nicht mitbeteiligten an den praktischen Ratsschlagen, mit denen sich die anderen Zuhörer jetzt bemühten, Mister Macletons Nachforschungen in neue und erfolgreiche Bahnen zu lenken.

— Haben Sie denn nicht das Bild der gesuchten Dame wieder bei sich? fragte plötzlich Ebba, und Macleton schien es, daß ihre Augen, die sich dabei auf ihn richteten, fast so dunkel aussahen, wie die der mysteriösen Maja, nur nicht so weich und zärtlich, ganz fremde Augen, die gar nicht zu dem sonstigen fröhlichen Blick Ebbas paßten, Augen voll ernster Tiefen und dunkler Gedanken, Augen, die ihn unruhig machten und verwirrten.

— Nein, sagte er zögernd, diesmal nicht: es war nicht nötig. Ich kenne das Gesicht so genau. Etwas, woran man monatelang Tag und Nacht gedacht hat, dafür braucht man kein Bild mehr.

— Sie muß ja auch am Ring zu erkennen sein, überlegte Frau von Lehanoff, und Karin sagte dazwischen:

— Ja, wenn sie ihn trägt und keine Handschuhe benutzt. Außerdem sind breite Goldreifen mit roten Steinen nicht besonders selten.

— Nein, fiel Macleton ein. So bloß Goldreifen und Steine ist der Ring eben nicht. Wenn man den sieht, fällt er einem schon auf. Der Ring ist viel breiter, als Damenringe sonst sind, und ganz mit seltsamen Hieroglyphen gezeichnet, und der Stein ist ganz auffallend schön. Außerdem soll sich um ihn, was man auf dem Bilde nicht so genau sieht, was aber mein Großvater als besonderes bezeichnet, eine kleine, weiße Perlenkette ringeln, die fast lebendig wirken soll.

— Ah! stieß Karin hervor, wo sah ich doch solchen Ring?

— Bei mir, gnädiges Fräulein, fiel Hans Heinrich ein, etwas schwer und belegt, aber ganz ruhig und anscheinend unbefangen. Er hob die Hand.

— Er ist's, er ist's, rief Mister Macleton erregt aus. Nun haben wir die Maja, nun —

— Aber der Baron ist doch nicht die gesuchte Dame! unterbrach ihn Ebba.

— Nein — ja, nein! Aber woher haben Sie den Ring? Das rückt ja die Sache in ein ganz anderes Licht!

Er war jetzt ebenso erregt, wie seinerzeit sein Großvater, als er die erste Spur der Verlorenen gefunden hatte.

— Gibt es vielleicht gar keine Maja? Sind Sie statt der in der Familie herkömmlichen Tochter ein Sohn?

— Nein, das bin ich nicht, erwiderte Hans Heinrich und mußte doch unwillkürlich lächeln. Es werden anscheinend mehrere solche Ringe vorhanden sein.

— Aber eine Beziehung besteht doch entschieden zwischen den beiden Ringen, meinte Karin, und Mister Macleton rief:

— Selbstverständlich, eine Beziehung, die zu einer Lösung, zum Schluß, zur Vereinigung drängt, zu der gesuchten Maja führt; überlegen Sie, Baron!

Der war selbst in einer tiefen Erregung, viel mehr, als irgendjemand ahnte und er merkte ließ. Wenn sie sich fände! Sie wäre die Frau, von der die Prophezeiung seiner Urhine sprach, sein Schicksal, das ihm bestimmte Weib!

Ein Schauer lief über seinen Rücken.

— Sie wäre mein Schicksal, sagte er unwillkürlich halblaut, nur für sich, und keiner von denen, die heftig durcheinander sprachen, hatte ihn gehört, außer Karin, die dicht neben ihm saß und ihn gespannt beobachtete. Sie fing fast unwillkürlich die halb gedachten, halb gesprochenen Worte auf und ebenso unwillkürlich, mit blitzartiger Schnelligkeit, erfaßte sie ihre Tragweite.

— So reden Sie doch, Baron, was Sie wissen von Maja? drängte Macleton ungeduldig zum zweiten Mal.

— Nichts, ich sagte es schon. Ich habe heute zum ersten Mal gehört, daß es möglicherweise eine solche geben kann. Ich kenne nur die alten Ueberlieferungen, die erste Maja, die Besitzerin dieses Ringes.

— Aber Sie müssen sich nun doch auch für sie interessieren, ereiferte sich der noch immer sehr aufgeregte Mister Macleton. Sie stehen ihr vielleicht näher als mein Großvater. Die Beziehungen zwischen ihr und Ihnen sind entschieden verwandtschaftlich; die Namen stimmen doch schon überein!

— Nur die Vornamen, von den Münchenshausen-Waldenecks weiß ich gar nichts.

Karin sah, wie Hans Heinrichs Gesicht sich immer tiefer verschnittete.

— Vielleicht heißt sie auch gar nicht mehr so, vielleicht hat sie sich mittlerweile verheiratet und ist nur so unhöflich gewesen, den prophezeienden Geistern keine Vermählungsanzeige zu schicken, lachte sie spöttlich.

— Das wäre eigentlich die nächstliegende Lösung Ihres unfruchtbaren Suchens, Mister Macleton. Ueber Hans Heinrichs Gesicht ging ein befreites Aufleuchten.

— Wahrhaftig, so könnte es sein!

— Ja, das könnte sein, gab Macleton nachdenklich zu. Ihr Spott, gnädiges Fräulein, trifft vielleicht ins Schwarze. Nur glaube ich nicht, daß mein Großvater zu solcher Annahme neigen wird. Aber erzählen Sie doch ausführlich, Baron!

Hans Heinrich sprang auf. Hier und jetzt die Geschichte seiner Familie zur Unterhaltung fremder Leute vorzutragen, wäre ihm unmöglich gewesen. Er fühlte überhaupt ein Verlangen, allein zu sein. Ordnung in seine Gedanken zu bringen, Ruhe und Zusammenhang in sein Empfinden. Es trieb ihn in die Natur; der Sturm, der eben draußen tobte, paßte in seine Stimmung, und der Regen, der kalt und windverweht niedersprühte, würde die heiße Unruhe in ihm kühlen und niederlagen.

— Ein andermal, Mister Macleton. Jetzt muß ich meiner Kopfschmerzen wegen einen Spaziergang machen. Verzeihung, meine Herrschaften, für die Fahnenflucht.

Er verbeugte sich und verließ eilig das Zimmer.

Dann atmete er befreit auf. Die mit hundert Rätselfeln gefüllte Luft, die er nun hinter sich ließ, hätte ihn erstickt, wenn er noch länger geblieben wäre. Seine Nerven waren wohl noch immer nicht widerstandsfähig gegen Aufregungen. Es lag ein Druck auf ihnen, den er abwerfen mußte. Luft, Bewegung, ein gewaltiges Abziehen von den auf ihn einströmenden Gedanken! Gar nicht mehr denken, am wenigsten an die alte, fabelhafte und ebenso neu und wahrheitsberechtigt aufgetauchte Geschichte des mysteriösen Ringes, den er an seiner Hand brennen fühlte wie Feuer. Wie wohlwend der herbe Seewind über seine heiße Stirn strich! Vorwärts, weiter, immer weiter, am Strande entlang, wo die Wellen mächtiger anstoben, sich an einigen vorgelagerten Felsstücken aufsprühend brachen und den weissen Gischt empör weit auf das Land hinauswarfen.

Einsam war es ja bei diesem Wetter überall, denn die eleganten Kurgäste scheuten ja den Wind und Regen; aber dort, wohin sein Fuß ihn trug, würde es noch einsamer sein, denn dort hinter der Gede tobte der Sturm sicher am wildesten. Eben bog er um die felsige Rundung. Quil fuhr ihm der Wind entgegen, riß ihm im ungeitümen Spiel die Kappe vom Haupt, wirbelte sie hoch in der Luft herum, warf sie in der nächsten Sekunde nieder und jagte sie in totem Uebermut jetzt den Wellen zu, dicht vor die Füße einer dort stehenden einsamen Frauengestalt, die, vom Strumgebräue taub gegen den Schritt des Nahenden, den Rücken gegen das Land gekehrt, regungslos vor dem tobenden Element stand.

Energisch schlug der Wind jetzt auf den Boden, die flüchtige Kappe für einen Augenblick auf diesem festhaltend, gerade lange genug, daß der ihr nachstürmende Besizer sie einholen und, im Sprünge sich bückend, sie erfassen konnte. Dabei glitt Hans Heinrichs Fuß auf dem schlüpfrigen Boden aus und mit gebeugtem Knie lag er plötzlich zu den Füßen der erschreckt zurücktaumelnden Dame. Zwei Augenpaare blickten in sprachloser Ueberraschung und Verwirrung ineinander; ein erkennendes Aufleuchten in beiden, dann goß sich über Maria Fourriere blaßes Gesicht eine heiße Rote, und ohne Ueberlegung, ihrem augenblicklichen Impulse folgend, wandte sie sich und wollte fortstürzen.

Aber schon stand Hans Heinrich wieder auf seinen Füßen.

— Verzeihung! Nein, bitte, fliehen Sie nicht! Habe ich Sie so erschreckt? Es war nicht mein Wille. Ich folgte nur dem Beispiel meiner Kappe, die sich Ihnen demütig zu Füßen legte. Höflicher kann man doch nicht sein!

Er lächelte bittend zu ihr nieder und legte, nur ganz leise und zart, um sie nicht noch mehr zu erschrecken, seine Finger auf ihre herabgesunkenen, banglich ineinander gefalteten Hände, und dabei überkam ihn wieder jenes wunderbare köstliche Glücks- und Wohlgefühl, das er damals empfunden, als dieses fremde, zarte, junge Geschöpf an seinem Herzen gelegen hatte.

Aber plötzlich sah er, daß ihr Gesicht feucht von Tränen war. Sie hingen noch in den langen, dunklen Wimpern, die sich jetzt verwirrt auf die nun wieder erblassenen Wangen legten.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Eine der schönsten Frauen der englischen Hofgesellschaft... die Marchioness von Granby...

Der Ball der Taubstummen. Der Verein der Taubstummen in New York...

Wenn sie auf die Bewegungen des Dirigenten achten, tanzen sie danach mit derselben Leichtigkeit...

(Ein Mann in der Lotterie.) Aus New York wird gemeldet: Um sich und ihren sieben Söhnen ein, wie sie meinte, sorgenfreies Leben zu sichern...

(Ein unglücklicher Erfinder.) In einem Orte des Staates New-Jersey in den Vereinigten Staaten wurde...

fürzlich eine bemerkenswerte Entscheidung... Eine Frau hatte ihren Mann wegen böswilligen Verlassens verklagt...

(Der Nachlaß William Vanderbilts.) Um die 100 Millionen Dollars und fällt fast gänzlich an die Witwe und an die Söhne...

(Vollendung.) Man fragte einmal Raffael, auf welchem Wege er es in seiner Kunst zu einem so hohen Grad der Vollendung gebracht hätte...

(Im Museum.) Mit diesen Feuersteinen haben unsere Vorfahren Funken geschlagen und dadurch ihre Herdfeuer erzeugt...

Nemzeti Színház. As aranyember. Kezdeté fel 7 órakor.

Városi Színház. Rigolotto. Kezdeté 7 órakor.

Belvárosi Színház. Politikusok. Kezdeté 7 órakor.

Andrássy-uti Színház. Kaukázusi herceg. Kezdeté 7 órakor.

Budapesti Színház. A piros bugyellár. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi Nyári Színház. Szerezzéte kéno menni. Kezdeté 7 órakor.

CORSO. Az utca fia. Előadások 4, 7, 10, 12, 3 órakor.

EDISON MOZGÓ. (Fővárosi Orfeum mellett.) Hegyek alján. Előadások: 5, 7 és 9 órakor.

Mozgókép Otthon. Teréz-körút 28. Tel.: 144-98.

Goldfieber. Amerik. Abenteuergeschichte. Vorstell. 4, 7, 10, 12 u. nach 2.

OMNIA. Az aranypille (A detektívkiasszony). Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr.

Royal-Apollo. „Cinabar“. Elő rész: Van, de nincs. Vorstellungen: 4, 6 u. 8 Uhr.

TIVOLI. Az aranypille (A detektívkiasszony). Vorstellungen 1/2, 1/2 u. 1/2.

Kleiner Anzeiger.

Jedes Wort 3 R., fettgedruckt 6 R. Die kleinste Anzeige 30 R. (Stellenjüngende bezahlen die Hälfte.)

KAUF UND VERKAUF

Herrenkleider, von Herrschaften abgelegt, bei Braun, Károly-körút 13. I. József 115-20. 18050

Herzschafsmöbel kaufe, verkaufe, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Kessische, Kücher, Küchenrichtungen. Vorstellungsgasse 58, Ede Boros-montagasse. Telefon József 4-45

Vigszínház. A halókosok ellenőre. Kezdeté 7 órakor.

Király Színház. A cigánygrófnő. Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház. Kaméllás hölgy. Kezdeté 7 órakor.

Scala Színház. A Róví Színház vendégjátéka. LYSISTRATA. (Makrancos hölgyek.) Lincke Pál operettje. Kezdeté 7 órakor.

Fővárosi Orfeum. Gastspiel JULIUS CSORTOS' prolongiert! Beginn abends 7/8 Uhr.

BONBONIER. Telefon József 121-68. Fényes megnyitő műsor. Kőváry Gyula konferál és játézik! Előhangra darabok és magánzámok! Kezdeté 1/2 órakor.

Kis Komédia. VI. Révay-u. 18. Telefon 14-22. ROTT és STEINHARDT igazgatók fellépésével. Körbe-körbe. Bobózatok. Kezdeté 1/2 órakor.

Apollo Kabaré. Das glänzende Eröffnungs-Programm. Anfang halb 8 Uhr.

Intim Kabaré. Teréz-körút 45. Telefon 65-54. Minden este 7 1/2 órakor a szenzáció.

megnyitő műsor Harsányi Rezső és Sugár Teri vendég fellépésével.

Fővárosi Cirkusz. Városliget. Telef. 55-55. Minden esti előadásban HALÁLUGRÁS a cirkusz telejéről a 2 méter magas vízmedencébe és a szenzáció szeptemberi új műsor.

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Antiquitäten, Verlagszeitel kaufe in vollem Wert. Sammlen verkaufe ich offerbilligst. Schmeltzer Benó, Süweller, Károly-körút 28, Zentralfriedhof, beim Haupttor. Telefon 139-43. 12438

Brillanten, Platin, Gold, Silber, alte Juwelen, Verlagszeitel kaufe zu höheren Preisen als jeder. Spann, Süweller, Wesselenyi-utca 6. 14692

Billiger ist das Möbel Speise-, Schlafzimmer, Küche, Kücheneinrichtungen zu verkaufen. Rákóczi-ut 74. 15377

Möbelausverkauf. Kaufe u. verkaufe neue und alte Möbel. Partos, Csengery-u. 58. 18045

Faliche Záhne fauft zu Höchstpreisen. Eszter, VII., Róza-u. 39. Karte genügt. 12863

Női szövetkabarok, szörmcárúk legelőcsobb eladása. Szerecsen-utca 45. I. 5. 12867

Amerikai irasztalok, iraszekrények, írógépek nagy választékban. Eckstein Gyula, íróberendezési vállalatnál, IV., Parisi-utca 1. I. 18801

Rendelésből visszamaradt butorok kiadásra. Király-utca 82, bejárat Csengery-utca felé. 18800

Vessző viselt ferfrulát. Gyár-utca 6. Szabóúlet. Telef.: 92-53. 15382

Festmester Herrenwinterrock für schlanke Statur, in bestem Zustande, an Privatpartei zu verkaufen. Mátyás-ter 17, von 2-3 Uhr. 15311

Seangabtes volles Schlafzimmer um 18,000 Kronen. Podmaniczky-u. 14. 12870

Brautkleider und Abendtoiletten werden ausgeleihen, Pelzgarmenten zu Gelegenheitspreisen. Almassy-gasse 4. 12440

Brillanten, Juwelen, Perlen kaufe zu höheren Preisen als jeder. Gartenstein, Juweller, Rákóczi-ut 9. Gold-einföhrung 55-100, Silber 2-7 R. 15444

UNTERRICHT

Gyórási, gépirási szaktanfolyamok „Markovits“ gyórásiiskolában, Ferencz-körút 39. 15293

Gabelberger-Schule, Stenographie und Sprachlehre. Kosztalra Lajos-utca 11. 15298

Grundbesitzer sucht eine intelligente Erzieherin, die perfekt deutsch und französisch spricht und Klavier spielt. Ungarische Sprache wird nicht verlangt. Vorstellen Montag vormittag 10 bis 12 Uhr Király-utca 67, IV. 22. 15398

Angol, francia, német nyelvkurzusok Haladás nyelviskolában, Gróf Zichy Jenő-utca 19. 15314

Budai Gabelberger-Szakiskola, aranyérmekkel kitüntetve. Iskola-utca 27. 15490

Schulprofessor gibt Privatstunden und Unterricht Mittelschulern. Briefe „Pedagogus“ Exp. 15885

Besseres deutsches Mädchen, das im Haushalte mithilft, wird zu zwei Kindern aufgenommen. Borzujellen Ferenc-körút 42, im Drogen-geschäft. 15446

Deutsches Kindermädchen zu zwei Mädchen gesucht. Weimann, Király-utca 102, amischen 9-12. 15447

Norddeutsches älteres Fräulein suche ich für Nachmittag mit Kost zu großem Kinde. Eisler, Lovag-u. 19, II. 11. 15448

Kindersfrau für Budapest und Provinz bringen gesucht. Fekete Adolfs Knechtel-ungnósege, Vilmos császár ut 16. 15443

Fräulein für Nachmittag zu alter Dame gesucht. Andrássy-ut 88, III. 58. 15452

REALITÄTEN

Megvételre keresünk, emelletes vagy földszintes házat nagy mübellel, továbbá bérházakat, családiházakat, birtokokat, beület. Jelzőlogókat és olcsón folyósítunk. Ertekésítő, Ferencz-körút 21. 11066

Wagnergasse zu verkaufen zweistöckiges schönes Gebäude mit vier Wohnungen. Am ersten Stock drei- und siebenzimmerige, am zweiten Stock drei- und fünfzimmerige, Parterre sechs Geschäftslöke. In den Zimmern aus Italien stammende Kanine. Zinsentragnis 37,000 Kronen. Kaufpreis 1,800,000 R. Näheres Bányai, II., Retek-utca 37, Parterre 7. Agenten ausge-schlossen. 15453

MUSIK.

Hanglemestörmölköt anyaghiány tartamig dupla aron vásárolunk. Sternberg-hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18049

Legdrágábban vásárolunk használt zongorát, pianót, közzvetítő magas díjazunk. Sternberg, Rákóczi-ut 60. 18043

MIETUNG, VERMIETUNG

Elökölő irodának helyiség, esetleg 3-4 szobás lakás azonban kerestetik. Ajánlatok „Elökölő iroda 449“ a kiadóba. 15449

Német kisasszony azonnal felvétetik. VIII., Baross-utca 11, földsz. 1. 15464

Megbízható mindenes felvétetik. Király-utca 38, III. 52. 15459

Perleket mérlegképes könyvelőnek, ki magyar-német levelezést is önállóan végzi, keres továrosi detailuzlet. Eddigi működés cs igény megjelölésével ajánlkozarak „Romoly munkaerő 466“ alatt a kiadóba. 15466

OFFENE STELLEN

Witwer, Kaufmann mit Habitation eines Industrieartitels im Betrieb, suche eine halbe Wiltion Beamten, 45 Jahre alt, nicht zu eheftigen Dame, die an-nähernd über sich ein Vermögen verfügt. Mädchen oder Witwe ohne Kind. Gefällige Anträge unter „Schöne Frau 107“ an d. Exp. 20107

Zweites Ehe wünscht 25jähriger, fester, vollkommener geun-der Herr in besser Stellung, mit feinfühendem, hübschem Fräulein in Korrespondenz zu treten. Anträge erbeten u. „Kameraden 109“ an die Exp. 20109

Studenmädchen gesucht. Angenehmer Posten. Rákóczi-ut 38, II. 5. 15431

Deutsches Fräulein für ganzen Tag gesucht. I., Maros-utca 30, II. Et. 1. 15463

Rödin für alles mit gutem Zeugnis für dauernden Posten mit gutem Lohn zu drei Personen gesucht. Liszt Ferenc-ter 22, Halbft. 2. 15167

Einfaches Mädchen für alles (mindenes), das auch vom Kochen etwas versteht, wird per sofort aufgenommen. V., Csáky-utca 16, III. 5. 12850

STELLENGESUCHE

Intelligente Säuglingspflegerin bittet ins Herrschaftshaus Engagement. Gefl. Anfragen unt. „Verlässlich 429“ an die Exp. 15429

Deutsche Komptoiristin, Stenographie und Maschinensreiben versteht, wünscht Posten zu ändern. Anträge unter „Ring 116“ an die Exp. 20116

Eine ernste, gelehrte Wirtschaftlerin aus Wien, perfekte Köchin, sucht Stelle. Anträge unt. „Rohd gut 118“ an die Exp. 20118

Junger Mann, der deutschen, polnischen, böhmischen Sprache mächtig, perfekter Maschinenschreiber, sucht Nachmittagsbeschäftigung. Gefl. Angebote unter „Globe 117“ an die Exp. 20121

Hauswirtschafterin, perfekt, empfiehlt sich. Unter „An-jium“ an die Exp. 17107

Besseres junges Mädchen, deutsch und ungarisch sprechend, sucht Stelle zu größeren Kindern. Häusser, VII., Akácia-u. 61, 5. 15400

Ohne Gehalt gegen gute Verpflegung und Reisegebühren sucht intelligente erzie Biene-trin bei feiner ungarischer Familie zu einem größeren Kinde oder als Schreibrin unterzukommen. Gefl. sofortige Zuschriften an „R. C. 110“ an die Exp. 20110

Deutsches Mädchen, das die Hausarbeiten verrichten will, wünscht bei Weibnäherrin unterzukommen, um Wäsche-nähen zu erlernen. Podmaniczky-u. 29, II. 12. Goliath Anna. 15438

KOST U. QUARTIER

Jó családnál diak teljes ellátást kapbat. Ugyanott korre-petálás is. Ugyonk-utca 19, II. 3, Krausz. 20142

HEIRATSANTRÄGE

Witwer, Kaufmann mit Habitation eines Industrieartitels im Betrieb, suche eine halbe Wiltion Beamten, 45 Jahre alt, nicht zu eheftigen Dame, die an-nähernd über sich ein Vermögen verfügt. Mädchen oder Witwe ohne Kind. Gefällige Anträge unter „Schöne Frau 107“ an d. Exp. 20107

Zweites Ehe wünscht 25jähriger, fester, vollkommener geun-der Herr in besser Stellung, mit feinfühendem, hübschem Fräulein in Korrespondenz zu treten. Anträge erbeten u. „Kameraden 109“ an die Exp. 20109

Feine Dame, sehr elegant mit 20,000 R. Vermögen, 5000 Kronen Einkommen, sucht intelligenten Gatten nicht unter 40 Jahren. Freunlich. Zuschriften unter „Feim 102“ an die Expeditio. 20102

Für meine Tochter, 32., tüchtigstehender Bewerber begehrt. Dieselbe ist 33 Jahre alt, mit mühsal, Ehemal. sprachkundig und besitzt Vermögen. Gefl. Anträge unter „Entsprechend 101“ an die Exp. 20101

Gardag gyáros idesebb leányt keres feleségül nagyobb hozományval. Ajánlatok „H-lét 103“ jelige alatt a kiadóba. 20108

Begren Mangels an Bekanntheit wünscht älteres Fräulein auf diesem Wege besseren Herrn erbeten können zu lernen. Unter „Schnelles Leben 425“ an die Exp. 15425

KORRESPONDENZ

Belches festsche, hübsche Mädchen möchte mit mirlich sein nem, netten Herrn zur Erfüllung der Freizeit erbeten. Bekanntheit (schließen) Zusüßliche Antwort erbeten unter „Taktvoll“ an die Exp. b. 21. 15433

„Kleine Anzeigen“ werden aufgenommen in unsere Administration (V., Kaiser Wilhelmstr. 34) und in folgenden Treu-ken und Annoncenbüreaux:

IV. Bezirk. Blockner, Semmelweis-utca 4-4. Wilhelm Györi, Vámbéry-körút 14. - Philipp Székely, Kezde-met-utca 14. - Schneider, Egy-tem-ter 5. - Tenzer, Szerviz-ter 8.

V. Bezirk. Frau Franz Stein, Lipót-körút 22. - Julius & Cie. (Raas-stein & Vogler, Dorottya-u. 11.

VI. Bezirk. Markus Nemet, Anker-köz 2-2. Frau Ignaz Steiner, Andrássy-ut 25. - Engel, Andrássy-ut 88. Frau Wilhelm Nyiregyházi, Andrássy-ut 30. - Stefania Dobrássy-ut 78. - A. W. Szalay, Andrássy-ut 78. - Frau Adolf Havas, Andrássy-ut 58. - Geschwister Bröner, Teréz-körút 54. - Frau Ract, Teréz-körút 30. - Dux, Teréz-körút 17. - Bianka Reisz, Berlin-körút 3. - Leopold Korcel, Teréz-körút 3. - Rudolf Mosse, Andrássy-ut 2. - Sikray, Kaiser Wilhelmstrasse 38. - Josef Schwarz, Andrássy-ut 7.

VII. Bezirk. J. Blau, Király-utca 48-48. Frau Ludwig Porger, Dob-utca 2. - Frau Lambert, Király-utca 78. - Frau Heinrich Mikros, Rákóczi-ut 34. - Frau Dr. József Tóth, Rákóczi-ut 59. - Frau Wwe Ludwig Moritz, Erzsébet-körút 2. - Bernat, Eckstein, Erzsébet-körút 38. - Györi-Nagy Kertész-utca 16.

VIII. Bezirk. Frau Eduard Kirschbaum, Rákóczi-ut 57. - Frau Malina Gottleib, József-körút 2. - Ch. Gille Adler, Bihai Lujza-ter 3. - Hermann Reisz, József-körút 48. - Frau Wwe Josef Bognányi, Museum-körút 10.

IX. Bezirk. Frau A. Gölich, Ulló-ut 58.

X. Bezirk. Róza, Zeitungsbureau, Könyv-utca 2.